



## **So oder so???**

### **Predigt Ostersonntag 2016 zu Kolosser 3,1-4**

Spr 1 (ruft): Das Leben ist nicht fair!

Pr: ... singt Herbert Grönemeyer. Manches widerfährt uns, das wir nicht verstehen, ergründen, überwinden können. Und doch verwandeln sich Widerfahrnisse in Erfahrungen. Wie viel kann, wie viel muss ich ertragen, wie viel kann und soll ich gestalten? Entscheidungen fallen nicht immer leicht. Und die Umstände entziehen sich oft meiner Handhabe, sind mir nicht immer bis ins Letzte einsichtig. Woran kann ich mich orientieren?

Spr 2 (ruft): Es gibt kein richtiges Leben im falschen!

Pr: ... schreibt der Philosoph Adorno. Wenn es heute nur so einfach wäre, zwischen Richtig und Falsch zu unterscheiden! Das Leben ist oft eine Grauzone. Manchmal zeigt sich erst in der Folge, welchen Wert eine Handlung oder Entscheidung hatte. Wie kann ich mich auf die jeweilige Situation einstellen, wie meinen Prinzipien treu bleiben? Unbewusst beeinflussen Gefühle und Prägungen meine Handlungen. Wie weit geht meine Selbstbestimmtheit, wie kann ich meine Identität finden - und wahren?

L (ruft): Euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott!

Pr: ... sagt Paulus. - Gibt es verborgenes Leben im offensichtlichen? Offensichtlich ist alles, was materiell greifbar, handhabbar, nachvollziehbar, planbar ist. Verborgenen ist alles, was unverfügbar ist. Ist das Offensichtliche richtig, weil wir es nach allgemeinen

Kriterien beurteilen können? Oder falsch, weil es Erfüllung vortäuscht und doch nicht alles ist? Ist das Verborgene richtig, weil es das Leben als Geheimnis schützt und birgt? Oder falsch, weil es sich der Kritik und Kontrolle entzieht?

Spr 1 (ruft): Verdorben ist das Leben mit Christus in Gott!

Pr: ... sagen die Kritiker des christlichen Glaubens, weil er im Kern ein unverfügbares Geheimnis bleibt, suspekt für den Machbarkeitsmenschen.

Spr 2 (ruft): Geborgen ist das Leben mit Christus in Gott!

Pr: ... sagen die Anhänger des christlichen Glaubens, weil das Verborgensein kein Verstecken ist, sondern ein Beschütztsein.

Spr 2: Geborgen ist das Leben mit Christus in Gott. Was ich zu verbergen suche vor anderen, meine Schwachheit, meine Schuld, ist offenbar vor Gott - und doch bin ich frei von Angst, denn in Christus begegnet er mir mit Liebe und Vergebung. Hier habe ich den Ort meines Selbstwerts, ein Darüber-Hinaus, das nicht aufgeht in den gegenwärtigen Erfahrungen. Hier bin ich aufgehoben, so, wie ich bin, und bleibe doch nicht, der ich war.

L: Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?  
Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß?  
Wer bin ich? Der oder jener?  
Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer?  
Bin ich beides zugleich?  
Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott.  
Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!

Pr: So fragt sich Dietrich Bonhoeffer kurz vor seiner Ermordung durch die Nazis - und sein Fragen endet im Gebet. Hier findet

das verborgene Leben mit Christus zu sich selbst - indem es sich verlässt: auf Gott hin. Das stille Kämmerlein, das Jesus dem Betenden empfohlen hat und in dessen Verborgenheit Gott hineinsieht (Mt 6,6), ist kein Rückzug in die eigene Innerlichkeit.

L: Es weiß keiner von uns, was er wirkt und was er Menschen gibt. Es ist für uns verborgen und soll es bleiben. Manchmal dürfen wir ein klein wenig davon sehen, um nicht mutlos zu werden.

Pr: So bescheiden bewertete Albert Schweitzer sein Wirken. Das verborgene Leben mit Christus bleibt nicht ohne Wirkung. Wie der Sauerteig, den die Hausfrau „hineinverbirgt“ ins Mehl (Mt 13,33), durchdringt es menschliches Miteinander, ohne darin völlig aufzugehen. Euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott, ruft Paulus den Glaubenden zu - nicht nur dein eigenes, auch euer gemeinsames!

L (ruft): Euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott!

Pr: Eingeladen in die persönliche Innerlichkeit des Gebets, ohne sich zurückzuziehen in die Privatheit eines Glaubens, der unkenntlich wird, ohne sich zu veräußern in Riten und Regeln, die nicht unbedingt etwas aussagen über die innere Haltung. Ermutigt zu einem Wirken in Solidarität, ohne völlig aufzugehen im eigenen Tun, ohne sich ganz abhängig zu machen von Beurteilungen anderer, befreit von eigener Selbstbespiegelung und fremden Festlegungen. Veränderungsfähig im Vertrauen auf Christus, der lebendig unterwegs ist in der Welt, verheißungsvoll ausgerichtet auf einen Zuspruch von Gott, der meinen tiefsten Zweifeln und höchsten Überheblichkeiten entzogen bleibt:

Wer ich auch bin, du kennst mich, dein bin ich, o Gott!